

Bis an den äussersten Rand

Autor(en): **Schaufelbühler, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist versucht, zu fordern. Ja, so ungefähr haben wir's erwartet, meine Herren. Wir glauben Ihnen, daß Sie bereit sind, «alles vorzukehren, um sie (das heißt: uns, das geistig-moralisch angekränkelte Volk) mit den notwendigen staatsbürgerlichen Impulsen zu versorgen.»

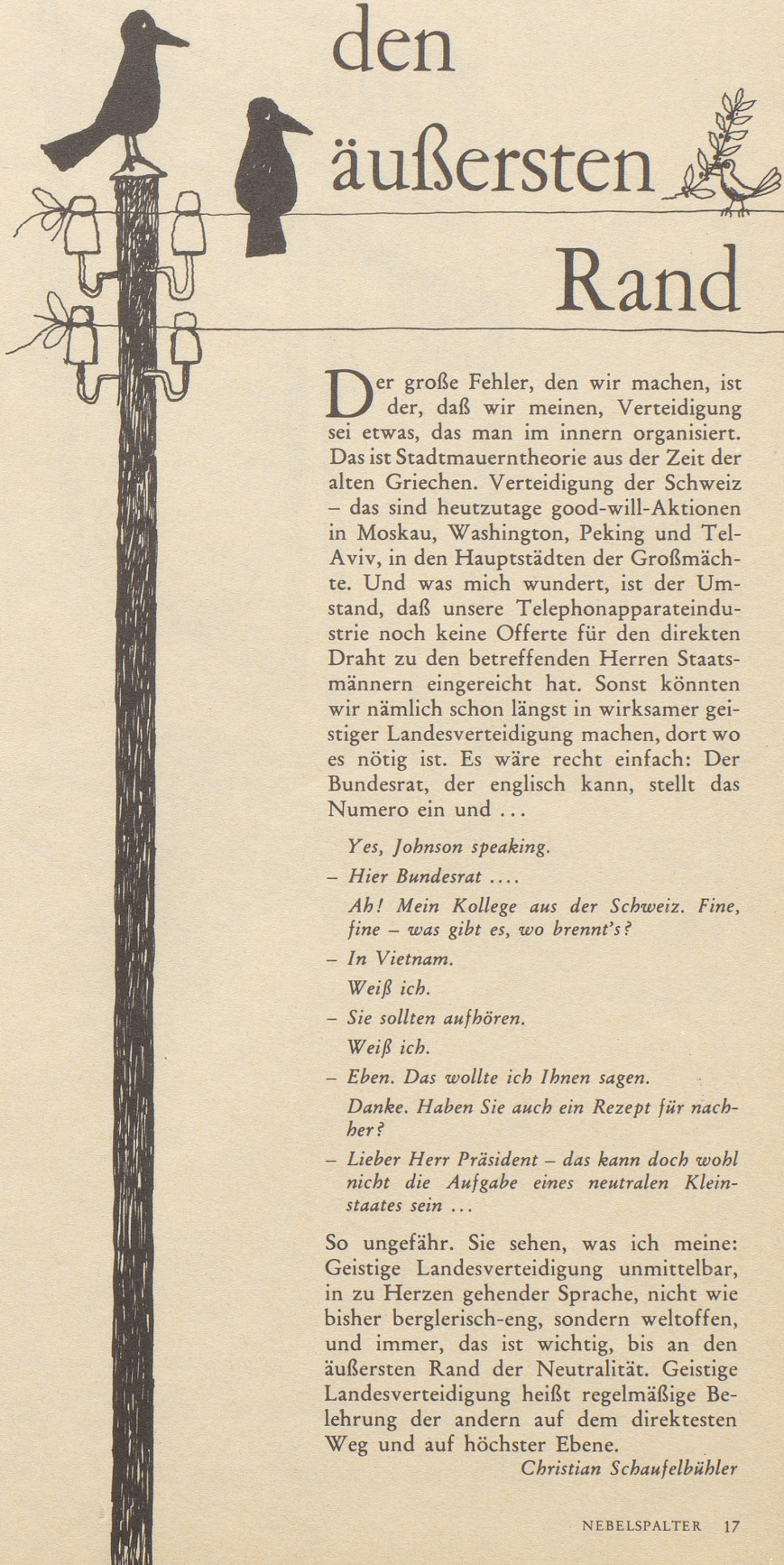
Und wir? Der große Haufe derer, die sich nicht mit geistigem Einheitsfutter vollstopfen, sich nicht «einspannen», «mobilisieren» und «organisieren» lassen wollen für Ihr verschwommenes Programm? Wir, die wir nicht bereit sind, «Meldung bei Verdacht» (Ist dort die Bundespolizei? Lösen Sie, der Schwiegersohn meines Nachbarn hat die «Voix Ouvrière» abonniert, den sollten Sie überwachen lassen!) zu erstatten? Wir, die wir nicht glauben können, daß man die politische Freiheit dadurch rettet, daß man die geistige Freiheit mit patriotischen «Seelentürken» erstickt? Was geschieht mit uns, wenn Sie einmal von der Theorie zur Praxis sollten vorrücken dürfen (was Sankt Wilhelm Tell gnädiglich verhüte!)?

*

«Die beste Verteidigung ist was, Rekrut Sowieso?» Sie sollten's eigentlich wissen, sind Sie doch inzwischen Major und Präsident der Gruppe geworden, die uns in übelstem paramilitärischem Pseudodeutsch weiszumachen versucht, was «Geistige Landesverteidigung» sei. Sie sollten's wissen: Die beste geistige Verteidigung wäre geistiger Angriff. Wer soll den führen? – Leider kann man Geist nicht leihweise im Zeughaus fassen. Politisierende Militärs haben schon zahllose Putsche verursacht – aber noch nie einen geistigen Umschwung. Das war schon immer eher Sache von Menschen, «die Neuerungen um ihrer selbst willen anstreben», wie Sie stirnrunzelnd schrieben. Glauben Sie wirklich, daß die innerste Verteidigungslinie schweizerischen Geistes ganz nahe vor den Stirnen einheitlich indoktriniertes Staatsbürger liegen müsse – in Form eines vernagelten Brettes? Wir sind der Meinung, wir Schweizer hätten außer dem «Althergebrachten», dem wir gewiß nicht «jeden Wert absprechen», noch andere geistige Pfeile im Köcher. Sie nicht?

AbisZ

Bis an den äußersten Rand



Der große Fehler, den wir machen, ist der, daß wir meinen, Verteidigung sei etwas, das man im innern organisiert. Das ist Stadtmauerntheorie aus der Zeit der alten Griechen. Verteidigung der Schweiz – das sind heutzutage good-will-Aktionen in Moskau, Washington, Peking und Tel-Aviv, in den Hauptstädten der Großmächte. Und was mich wundert, ist der Umstand, daß unsere Telephonapparateindustrie noch keine Offerte für den direkten Draht zu den betreffenden Herren Staatsmännern eingereicht hat. Sonst könnten wir nämlich schon längst in wirksamer geistiger Landesverteidigung machen, dort wo es nötig ist. Es wäre recht einfach: Der Bundesrat, der englisch kann, stellt das Numero ein und ...

Yes, Johnson speaking.

– Hier Bundesrat

Ah! Mein Kollege aus der Schweiz. Fine, fine – was gibt es, wo brennt's?

– In Vietnam.

Weiß ich.

– Sie sollten aufhören.

Weiß ich.

– Eben. Das wollte ich Ihnen sagen.

Danke. Haben Sie auch ein Rezept für nächster?

– Lieber Herr Präsident – das kann doch wohl nicht die Aufgabe eines neutralen Kleinstaates sein ...

So ungefähr. Sie sehen, was ich meine: Geistige Landesverteidigung unmittelbar, in zu Herzen gehender Sprache, nicht wie bisher berglerisch-eng, sondern weltoffen, und immer, das ist wichtig, bis an den äußersten Rand der Neutralität. Geistige Landesverteidigung heißt regelmäßige Belehrung der andern auf dem direktesten Weg und auf höchster Ebene.

Christian Schaufelbühler